

Die Kosmische Pentade



**Monatliches Mitteilungsblatt
für Pentadische Lehre und Praxis**

664 Merzig

23 - 24

Die „Kosmische Pentade“

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

Nachrichten-Organ der Gesellschaft P e n t a e, V. -, Gesellschaft für Pentadische Lehre und Praxis, Saarbrücken.

Publikationsorgan des INSTITUT FÜR PENTALOGIE;



Schriftleitung: Christa Weise;

Einzelheft: DM 2,00 incl. Porto;

Jahresabonnement: DM 24,00 incl. Porto;

zahlbar auf Postscheck-Konto

Essen 86178 oder Saarbrücken 1771

Mitglieder der Gesellschaft PENTA e. V. erhalten die „Kosmische Pentade“ gratis.

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung der Schriftleitung entsprechen

Die Kosmische Pentade

Monatliches Mitteilungsblatt für Pentadische Lehre und Praxis **23 / 24**1965

Inhaltsverzeichnis:

Das Symbol des 4. Prinzipes

Hans Müller

Seite 2

Das Licht, ein Symbol des siebten Prinzipes

Marie Cl. Degott

“ 4

Praktische Deutung	Arbeitskreis Merzig	“ 22
Über den Fußball	Gernot Brammer	“ 28
Das Gesetz der Ähnlichkeitswirkung	Hans Müller	“ 31
Wesen und Charakter	Hans Müller	“ 33
Zwei gleiche Daten	Gernot Brammer	“ 35
Unser Briefkasten		“ 39
Was denken sie darüber...?	Alois Schneider	“ 44
Komplex-Pentagramm	Karl Dinall	“ 47
Betrachtungen über 1966	Christa Weise	“ 50
Neues aus Wissenschaft und Technik: Revision der Weltall-Theorie:		“ 60
Der lange Weg zum Insulin		“ 61

.....

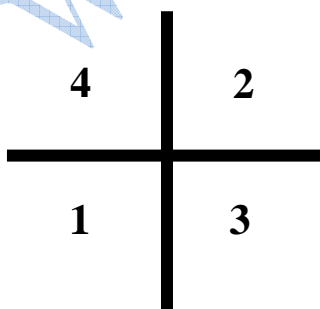
Das Symbol des 4. Prinzipes

Hans Müller

Das Symbol des Vierten Prinzips als Herr über den Raum ist der Würfel, als die Form der Vereinigung von Länge, Breite, Tiefe und Höhe.

Als Symbol seiner prinziplichen Beziehung zu dem menschlichen Schicksal ist das Kreuz bekannt. Das Kreuz ist das Zeichen erkennender oder gläubiger Unterwerfung unter die Notwendigkeit des Schicksals, ist gleichsam das über dem Menschen stehende, drohende „Schwert“ der Prüfungen und Lasten karmischer Prüfungen. Das Karma, das sich aus dem Vorleben gebildet oder das sich der Mensch „erworben“ hat.

Das Kreuz symbolisiert das Schicksal in den vier großen Abschnitten des Lebens:



1. Die Einfindung in das Leben und die Entfremdung der göttlichen Herkunft.
2. Die Abfindung mit dem Leben und den Unbewusstheiten des Jenseitigen.
3. Die Ablösung von allem irdischen und Rückorientierung nach dem Vorbewussten.
4. Die stoffliche Gelöstheit und Bewusstsein der Unsterblichkeit.

Das Kreuz der vier karmischen Reiche symbolisiert die vier irdischen Erscheinungsformen:

Das Mineralreich, das Vegetal-Reich, das Animal-Reich und das Hominalreich.

Die symbolische Bedeutung für das Kreuz ist auch:

Das Sonnenrad als Bezeichnung spiraler Höherentwicklung.

Das Rad des Schicksals mit seinen vier Speichen.

Die drückende Last der Materie auf das erdenwandelnde Wesen.

Die zeugende Folge aus der Vereinigung (Kreuzung) des aktiv –Männlichen und des passiv-Weiblichen.

Die Zeugung des Körpers aus der Vier-Einheit von Wille-Geist Seele und Mütterlichkeit.

Liebe Leser

Für alle, die bei unserem Herbst-Seminar im Oktober 1965 nicht anwesend waren, bringen wir nachfolgend einen der Seminar-Referate. Aber auch für die Teilnehmer unserer Tagung wird es sicher eine Freude sein, den untenstehenden Vortrag nochmals nachlesen zu können.

Das Licht ein Aspekt des siebten Prinzipes

Marie-Claire Degott

Eigentlich ist nichts für unsere Sinne klarer und natürlicher als das Licht. Die Pflanzen, die Tiere und der Mensch vom kleinsten Lebensalter an können es von Dunkelheit unterscheiden. Das Licht ist für den normalen Menschen eine Evidenz, die er überhaupt nicht wegdenken kann, die zu seinem Leben gehört, wie das Leben selbst.

Aber gerade diese Evidenz ist es, die den Menschen an dem Wunder, An dem Staunen hindert. Im Licht erwachsen, sieht er das Licht, ohne es wirklich zu sehen, ohne es zu erkennen. Darum wollen wir in dieser Stunde gemeinsam ein paar Fragen stellen – auch wenn möglich beantworten – über das Was, Wann, Woher und Warum des Phänomen des Lichtes.

Die erste Frage, ohne die es keinen Anfang gibt, aber auch die schwerste lautet: Was ist das Licht? Versuchen Sie selbst eine Definition des Lichtes als Erscheinung sich auszudenken, werden Sie gleich feststellen, wie schwer das ist. Das Licht ist ungreifbar, unfassbar; es ist für den Menschen über den Sinn des Sehens wahrnehmbar, aber nur unter bestimmten Bedingungen; manche Lichtstrahlen wie die Röntgenstrahlen, durchdringen den Stoff, andere wiederum nicht.

Da Licht ist durchaus kein einfaches Phänomen. Es war auch immer für die Physiker ein Rätsel. Was ist das Licht? In allen Zeiten wurde geforscht, um diese Frage zu beantworten

Für NEWTON (1642 – 1727) besteht das Licht aus winzigen Korpuskeln, die aus den Lichtquellen mit höchster Geschwindigkeit ausgeschieden werden. Für den Holländer HYGHEMUS (1629 – 1695) besteht das Licht aus Wellen, die sich fortbewegen wie die Wellen auf einem ruhigen Wasserspiegel. Träger dieser Wellen ist der Äther, der alles umfasst und erfüllt. Später nimmt Francois FRESNEL (1788 – 1827) an, dass das Licht aus Schwingungen dieses Äthers besteht. Eigentlich hat der Äther den Physikern fast so viel Sorgen gemacht wie das Licht selbst.

Für den Engländer MAXWELL (1831 – 1979) ist das Licht die Propagation eines elektromagnetischen Feldes, auch durch den Äther getragen. Mit PLANCK (1858 – 1947) kommen wir zurück zu den Korpuskeln von Newton. Seine Quanten sind Lichtkörper, die von vibrierenden Elektronen ausgestrahlt werden und eine gewisse Quantität Energie darstellen.

EINSTEIN (1879 – 1955) bestätigte die Quantentheorie, indem er das Verhältnis zwischen Elektronen und Photonen erklärt, ein Photon wäre ein winziger Lichtkörper. Schließlich vereinigt Louis DE BROGLIE (1922) die Theorie der Korpuskeln mit der Theorie der Wellen, indem er annimmt, dass ein Korpuskel sich immer wellenartig fortbewegt.

Aus diesem kurzen historischen Überblick sehen wir, dass die größten Gelehrten sich über das Phänomen Licht den Kopf zerbrochen haben. Oft widersprechen sie sich; oft ist die Grenze zwischen Natur und Herkunft des Lichtes nicht klar. Ganze Klarheit über das Phänomen besteht nicht. Ein jeder muss jedoch zu der Lösung des Problems beigetragen haben. Es ist schwer für uns, über die verschiedenen Theorien ein Urteil zu fällen.

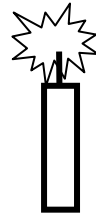
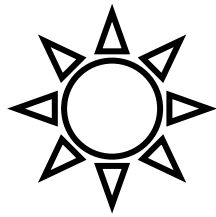
Trotzdem müssen wir Stellung nehmen; das werden wir aber nur tun, wenn wir einer Sache sicher sind. Zum Beispiel können wir mit Sicherheit annehmen, dass das Licht Schwingung ist. Schon allein der Begriff der Frequenz lässt auf dieses folgern. Frequenz ist eine Erscheinung, die sich innerhalb bestimmter Zeitperioden mehrere Male identisch wiederholt. So zum Beispiel die Pulsation des Herzens, die eine Frequenz von 70 / min. aufweist. Führen wir einen weißen Lichtstrahl (Sonnenlicht ist weißes Licht) durch ein Prisma, so löst er sich auf in mehrere Farbstreifen, die den Farben des Regenbogens entsprechen. Jede Farbe des Spektrums hat eine andere Schwingungsfrequenz. Grünes Licht hat eine Frequenz von $7,5 \times 10$ hoch 14 Sek. Das menschliche Auge kann nur gewisse Frequenzen aufnehmen, und es sieht darum die infraroten und ultravioletten Strahlungen nicht; deswegen auch infrarot und ultraviolett genannt.

Jetzt sollten wir auf die Frage antworten: was ist es, das bei dem Licht schwingt? Sind es Korpuskeln, Quanten, Photonen? Wir werden zuerst die Frage ruhen lassen. Denn unser Interesse ist nicht allein für die physische Natur des Lichtes; sondern für sein Verhältnis zu der Materie, zum Geiste, zur Schöpfung und zum Menschen. Wir sind ja keine Physiker, sondern Geistschüler; obwohl unsere Einstellung und unser Verfahren wissenschaftlich sind, interessieren uns die Phänomene nicht nur als rein physische Erscheinung, sondern als Bestandteil eines Ganzen, als Element einer Schöpfung und oft entquillt aus einer Gesamt-Perspektive gerades das, was dem Physiker fehlt, um zur Wahrheit zu gelangen. Wir wollen nicht nur „Was“ fragen, sondern auch „Woher“ und „Warum“.

Lasst uns zu Beginn einige materielle, ganz einfache Lichtphänomene untersuchen, und aus ihrer Betrachtung einige Schlüsse ziehen. Diese werden uns schon weiterhelfen, und wir werden sie dann auf das pentagrammatische System übertragen und daran prüfen. Denn, wie Hans Müller es immer wieder sagt, man muss immer zuerst unten an den Festen anfangen, und nicht gleich hochfahren wollen, ohne richtige Basis.

Welches sind die Lichtquellen, die uns Menschen allgemein bekannt sind? Zuerst kommt das Tages- und Sonnenlicht, das eigentlich für uns Sinnbild des Begriffes Licht ist. Dann haben wir das Licht, das aus einem glühenden Körper strahlt, auch Strahlung der schwarzen Körper genannt. Ferner müssen wir das elektrische Licht erwähnen, das Licht eines radioaktiven Körpers, eventuell auch das Licht, das eine Wesenheit ausstrahlt, das man in manchen Fällen wahrnehmen kann.

Welches sind die gemeinsamen Punkte, die diese verschiedenen Beispiele aufweisen? Einfache Beobachtung zeigt, dass das Licht sich strahlenartig in alle Richtungen um sein Ursprungszentrum verbreitet.



Daraus schließen wir zwei Tatsache: das Licht hat ein Ursprungszentrum, und es verbreitet sich, es bewegt sich. Ein jeder weiß, dass die Geschwindigkeit des Lichtes rund 300.000 km/Sek. beträgt. Ferner kann man leicht feststellen, dass Licht mit Wärme verbunden ist, sei es bei einer Kerze, bei der Sonne oder einer elektrischen Birne.

Was wir diesen verschiedenen Tatsachen entnehmen, ist vor allem das, dass Licht eine Quelle, einen Ursprung braucht; wir werden diesen Aspekt ausführlicher behandeln, und er wird uns dazu verhelfen, dass Rätsel der Entstehung des Lichtes zu lösen.

Das Licht besteht nicht aus sich selbst allein, sondern es braucht einen Träger, aus dem es entströmt. Sei es ein Himmelskörper oder ein Erdkörper, dieser Träger ist in allen Fällen ein materieller Körper.

Betrachten wir unsere Beispiele noch näher: Das Tageslicht kommt aus der Sonne; die Sonne ist ein ungeheures Energiezentrum, wo die Energie durch materielle, atomische Transmutationen entsteht. Ich komme später darauf zurück.

Die Strahlung des schwarzen Körpers ist eine Nachwirkung der Kombustion und Verwandlung eines Stoffes.

Die Radioaktivität ist an sich schon ein Transmutationsprozess.

Also ist das Licht nicht nur mit dem Stoff verbunden, sondern mit einer Wandlung dieses Stoffes.

Eine Wandlung des Stoffes ist eine atomistische Wandlung. Wenn die Ordnung der Atome und ihrer Einheit zerstört wird, dann wird Energie frei. Diese Energie – oder Kraft – äußert sich als Licht. Kurz gefasst: wenn eine Kraft sich aus dem Stoff löst, entsteht Licht. In anderen Worten: Licht ist die Folge einer sich aus der Materie erlösenden Kraft.

Gehen wir jetzt noch ein Stück weiter: ohne durchlaufenden elektrischen Strom glüht keine Birne und ohne Feuer brennt kein Körper. Ohne Ursache ist auch keine Radioaktivität. Ganz ursächlich, ursprünglich muss also eine Energie da sein, die den Ansporn gibt, die in das Stoffliche tritt, um dort Verwandlungen zu erzeugen, was als Folge Kraftemission und auch Licht hat. Also bestehen da drei wichtige Momente: Urenergie, Stoff, Licht, die wir in Ursache, Wirkung und Folge aufteilen können. Diese drei Momente bilden den Entstehungsvorgang des Lichtes.



Übertragen wir unsere Schlüsse auf das pentagrammatische System:

Wir zeichnen ein Pentagramm als Sinnbild des Geistsystems, aus dem alles hervorgeht und versuchen die drei gerade erwähnten Grundbegriffe oder Momente in das Pentagramm einzusetzen.

Jeder Anfänger der Pentalogie weiß, dass die 1 Urenergie, auch Zentralsonne genannt, darstellt.

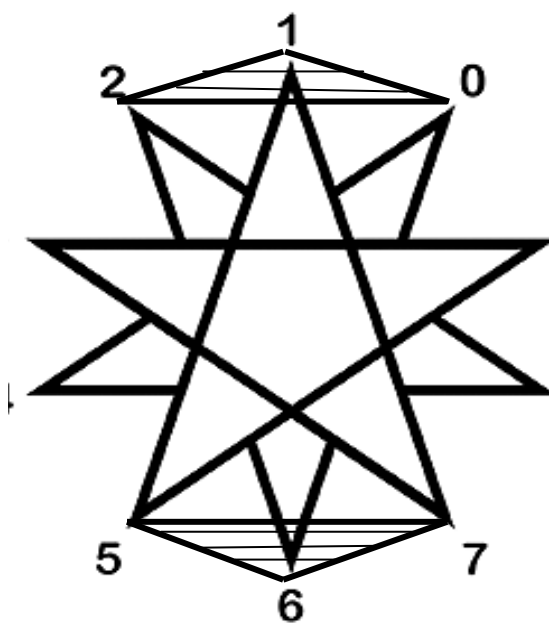
Punkt 7 oder linker Fußpunkt, ist Erdsonne, unsere physische Sonne, also Licht. Beide stehen übrigens in direkter Verbindung zueinander.

Das zweite Moment, also Stoff ist durch die 4 vertreten.

Urenergie, Stoff, Licht – oder 1 – 4 – 7.

Eins, Vier, Sieben, das sind die Prinzipien des 1. Trigolons, auf welches wir später noch zurückkommen werden.-

Was können wir aus der Stellung von Punkt 7, also Lichtpunkt, im Pentagramm schließen? Wir können genau feststellen, dass das Licht der 5 – 7-Ebene, auch Vitalebene genannt, gehört, dass es also aus dem Soma oder Körper hervorgeht, als ein Teil der unteren somatischen Dreiheit. Das Licht, in der 7, ist eine Ausstrahlung der Sonne, bewirkt durch das Herauslösen einer Energie, die wir als Lebenskraft bezeichnen.



Die somatische Dreiheit 5 – 6 – 7 ist die Resonanz oder Reagenz der pneumatischen Dreiheit 0 – 1 – 2, also hat auch Punkt 7 seine pneumatische oder geistige Entsprechung. Wir wollen nun den Weg des Geistes im Pentagramm verfolgen, um die verschiedenen Phasen der Entstehung des Lichtes zu erklären und dabei die geistige Entsprechung des vitalen Lichtes zu finden.

Aus der Null eines höher liegenden Systems entspringt eine Eins, die Eins des Systems, das wir betrachten. Diese Eins ist der Anfang, die Quelle, ohne die es nichts gäbe, die Alles enthält und doch undifferenziert und uncharakterisiert ist. Diese Eins teilt sich in die Zwei, wird in der Zwei zu einer geteilten Einsheit, die wir gewöhnlich mit Jin- und Yang-Symbol bezeichnen. Betrachten wir dieses Symbol näher, so sehen wir, dass dunkel und hell darin Platz haben, Hier liegen im Keime die großen Gegensätze, Bindungen und Trennungen, Sympathie und Antipathie, auch Licht und Schatten, gleich aus der Eins herausgetreten, und wer denkt da nicht an den ersten biblischen Schöpfungsakt: es werde Licht

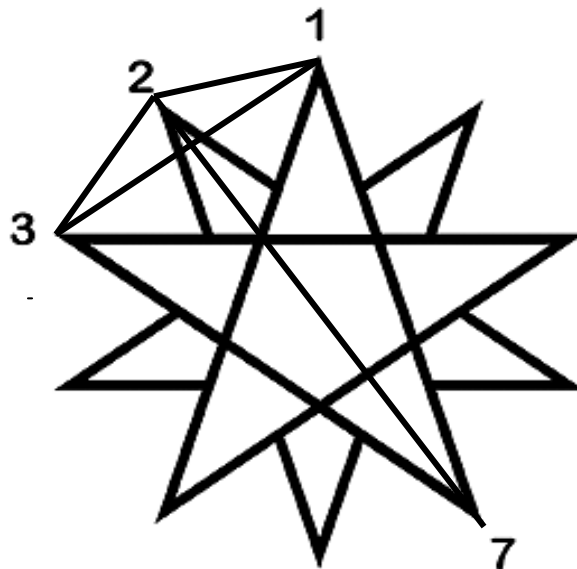
Die Zwei ist Urlicht, rein geistiges Licht, für unsere Augen nicht leuchtend, sondern dunkel und im Pentagramm antipodisch zu der strahlenden vitalen Sonne (7).

Wie das Geistige sich in der Zwei offenbart, ist es dem Drang der Involution unterworfen. Die drei dynamisiert es und drängt es hinunter in den Stoff (4); es muss durch die Sphären oder Schichten wandeln und sich entsprechend verwandeln. Bei immer größerer Kompression wandert es hinab, zuerst in den Raum, dann in das Erdvitale. In der 5 trägt es die Emotion in den Stoff, die als Wärme wieder ausstrahlt, in der 6 wird es zu Triebwillen, wird magnetisch

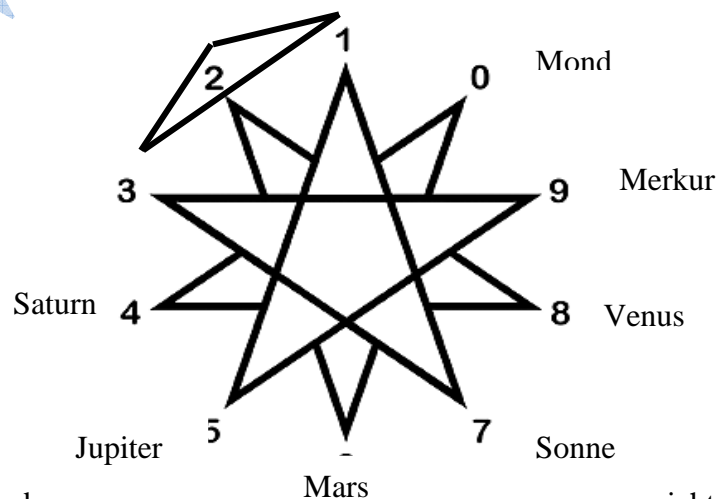
anziehend, um dann von der magnetischen 6 abgestoßen zu werden, in der 7 ist es vitale Kraft, bereit, sich aus dem Stoff zu lösen und tritt als Licht wieder heraus aus dem Stoff. Aus der Kraftenergie des Lebens, das sich aus dem Soma gebildet hat, entsteht das vitale Licht, das dem geistigen Urlichtantipodisch gegenübersteht. Das Sinnbild, der Herr dieses vitalen Lichtes ist im Pentagramm die Erdsonne, also unsere Sonne, der wir jetzt unsere Aufmerksamkeit bringen werden.

Es ist das solare Licht, es ist die solare Kraft, die das Leben auf unserem Planeten Erde ermöglicht und somit auch unsere menschliche Existenz; darum ist auch die Sonne für uns Menschen von großer Bedeutung.

Die Sonne hat in der Planetenkette des Pentagramms einen bedeutenden Platz. Wir wissen, dass die große Eins sich nur in der Dreiheit der Eins, Zwei und Drei offenbart. Die Sieben, also die Erdsonne, ist der einzige Punkt im Pentagramm, der direkte Verbindung zugleich mit dem ersten, zweiten und dritten Prinzip hat.



Zum ersten und dritten durch Linienverbindung und zum zweiten Punkt über die Achsenverspannung 2 – 7. Somit hat die Sonne eine ganz besondere Stellung der großen Trinität gegenüber, als ein Zufließpunkt aller drei großen Energien, als ein richtiger Brennpunkt im Pentagramm.



Pentagramm. Eine eben-

so wichtiges Verhältnis hat

die Sonne zu den anderen Planeten, steht sie doch im Mittelpunkt der sieben stofflichen Planeten, mit Saturn, Jupiter, Mars zu einer Seite und Venus, Merkur und Mond zur anderen Seite.

Aus dieser Stellung allein können wir folgern, dass die Sonne im Kosmos eine wichtige Rolle zu spielen hat oder haben wird. Jedoch kommen wir hier in andere Bereiche. Gehen wir doch lieber zurück zu festen Tatsachen.

Was ist eigentlich eine Sonne? Denn es gibt viele Sonnen! Generell gesehen, von einem physikalischen Standpunkt aus, ist eine Sonne ein leuchtender Himmelskörper, der das Zentrum eines Systems bildet. Der obigen Definition entsprechend bildet unsere Sonne das Zentrum des nach ihr genannten solaren Systems; um dieses Zentrum kreisen die 9 Planeten. Die Sonne strahlt aus sich selbst heraus und übermittelt die kosmische Energien, die in sie einstrahlen; sie ist also für uns wie eine riesige Empfangs- und Sendestation. Jedoch wäre das Sonnenlicht, wie es aus der Sonne kommt, nie für die Gebilde auf der Erde ertragbar. Wir wissen auch, durch die Beobachtungen der Astronauten zum Beispiel, dass in einer gewissen Höhe, trotz Sonne, Dunkelheit herrscht. Doch durchdringt das Sonnenlicht den Raum, die Spanne zwischen Sonne und Erde, um zur Erde zu gelangen. Also müssen wir annehmen, dass das Sonnenlicht nur unter gewissen Bedingungen uns als Licht erscheint. Hans Müller schreibt in seinem nächst veröffentlichten Manuskript „Der Strahlungsorganismus“:

„Auf direkten Wegen und über die Einstrahlungen der physischen Sonne gelangen kosmische Energien zur Erde. Sie lassen – mit den feinststofflichen Substanzen des atmosphärischen Erdkranzes verbunden – erst die Erscheinungen von Wärme und Licht entstehen“.

Ich betone hier auch, dass die Atmosphäre auch Stoff ist, da wir die Tendenz haben, nur das physisch-Feste als stofflich gelten zu lassen. Stofflich ist immer = atomisch!

Nur durch das Eindringen in das Stoffliche also wird aus den Sonnenstrahlungen Licht. Betrachten wir den Entstehungsprozess dieses Lichtes näher, so haben wir Sonnenenergie als Unergie, Erdatmosphäre als Stoff und Sonnenlicht als Licht: also wieder Ursache, Wirkung und Folge – oder 1 – 4 – 7.

Durch das Eindringen in den Stoff wird eine höhere Energie zu seinem identischen Gegensatz Kraft; löst sich diese Kraft aus dem Stoff, dann entsteht als Wirkung dieser Kraft Licht.

Hier könnte man einwenden: halt, unsere Sonne, obwohl als Energiequelle dastehend, ist nicht eine Eins, sondern eine Sieben. Wir wissen jedoch, dass die Resonanz von einer höheren Potenz wiederum ein eigenes System bilden kann und Potenz dieses neuen Systems, also sein kann.

Hans Müller bestätigt das in den folgenden Worten:

„Die Masse – im kosmischen Raum – als Resonanz der geistigen Potenz zurückstrahlend – wirkt im eigenen Raumfeld als Potenz.“

Für die Erde kann also die Sonne in ihrem eigenen System eine Eins sein. Der Weg der Sonnenenergie zum Lichte geht über das Stoffliche, also ist es 1 – 4 – 7.

Interessant im Verhältnis zu diesen drei Zahlen ist die jetzige physische Theorie über den Ursprung der Sonnenenergie zu erwähnen, auch Zyklus des Bethe genannt. Ich fasse sie schnell zusammen:

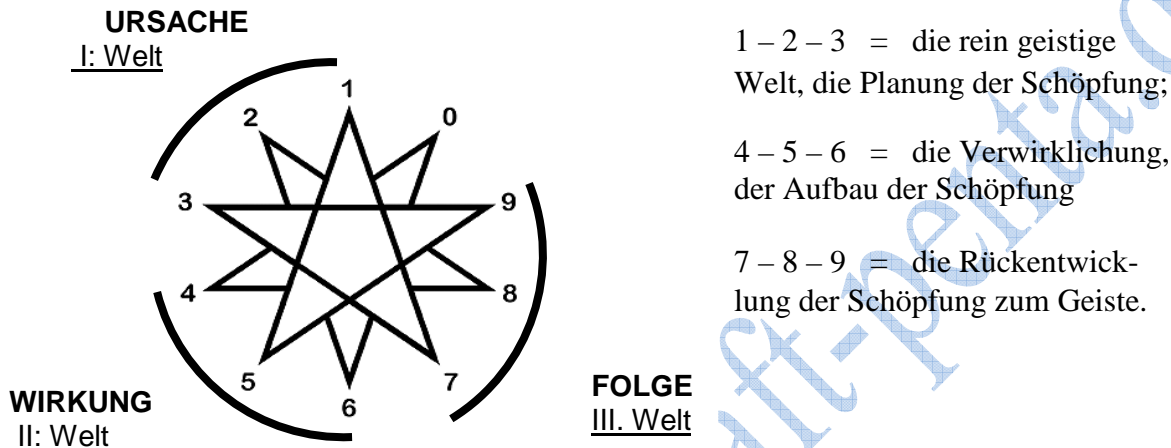
Die Sonne besteht zum größten Teil aus Wasserstoff. Dieser Wasserstoff verwandelt sich allmählich in Helium. Da aber ein Atom Helium viel leichter ist als ein Atom Wasserstoff, wird bei der Verwandlung eine ungeheure Quantität von Energie frei, die nach außen hin strahlt.

Diese Reaktion ist natürlich in Wirklichkeit komplizierter, aber für uns ist folgendes interessant:

Atomgewicht des Wasserstoffes = 1
 Atomgewicht des Heliums = 4
 Erzeugnis = 7

Wir haben hier wiederum die Folge – analog gesehen – von 1 – 4 – 7.

Wie schon erwähnt, sind diese Zahlen 1, 4 und 7, die wir immer wieder antreffen, diejenigen des ersten Trigolons. Ich kann hier nicht vorbei ohne diesen Begriff kurz zu erklären. Ein Trigolon ist eine Assoziation von drei Prinzipien, die untereinander bestimmte Beziehungen haben. Als Symbol des Schöpfungsablaufes teilt sich das Pentagramm in drei Welten:



Diese drei Welten gliedern sich auf in Ursache, Wirkung und Folge (siehe Zeichnung I, II, III). Aber in jeder der drei Welten ist wiederum eine Dreiteilung in Ursache, Wirkung und Folge. Jedes Mal ist das erste Prinzip Ursache, das zweite Prinzip Wirkung und das dritte Folge. Also sind die Ursachenprinzipien der drei Welten = 1 – 4 – 7, die Wirkungsprinzipien 2 – 5 – 8, die Folgeprinzipien 3 – 6 – 9. Diese Prinzipassoziationen sind die Trigolone.

Das erste Trigolon = 1 – 4 – 7
 Das zweite Trigolon = 2 – 5 – 8
 Das dritte Trigolon = 3 – 6 – 9.

Im ersten Trigolon 1 – 4 – 7 der Ursachen in den drei Welten, ist die 7 oder Lichtkraft – ich zitiere Hans Müller: „...die Folge aus Ursache und Wirkung, - der aus der Materie wieder herausgelöste, freigewordene Geist.“

Gleichzeitig ist sie aber Ursachenprinzip für die dritte Welt, Welt der Evolution oder Rückwandlung zum Geiste, hat also auch hier eine besondere Stellung im Pentagramm.



Das Licht der Siebenheit ist ein Resultat, aber auch ein Anfang und Ursprung. Es bezeichnet einen Reifezustand, der eine weitere Entwicklung bedingt und zur Evolution drängt.

Bisher haben wir die Entstehung des Lichtes über das erste Trigolon verfolgt. Jetzt werden wir das Licht in seiner Funktion betrachten, in seinem Lichtsein, und schließlich werden wir versuchen, seine evolutive Aufgabe zu erklären.

Im Altertum gab es den Kult des Sonnengottes.

Die Sonne war oberster Gott, Mond oft Partnerin und andere Gestirne die zweitrangig und weitere Götter. Nun wussten die Menschen damals noch nichts von unserem Sonnensystem und von der Kreisung der Planeten um die Sonne. Die Erde war flach und die Sonne zog über das Firmament.

Erst nach Platon – lehrte Porphyrius:

Sonne – Helios – ist der Götter größter am Himmel, König der Götter. Aber die Sonne ist von Gott dem „Einen“ getrennt, von dem „höchsten“ und „geistigsten Guten“ eingesetzt, bleibt Gott gegenüber der Zweite. (Das entspricht schon dem Verhältnis $1 - 7 =$ Geist- oder Zentral-Sonne – Irdische – oder Vital-Sonne!)

Steht zwischen der geistigen Welt und der Wahrnehmung. Mittler zwischen Vielzahl göttlicher Demiurgen (Planeten), die gleichzeitig „Kräfte“ und „Energien“ des Helios sind.

Helios ist M, heißt es. Er hält die Mitte dem großen Einen gegenüber und den übrigen Göttern, - „als Mittler in die Mitte gesetzt ist in jeder Art Vermittlung“ (nach Altheim).

Ich meine nun mit diesen Ausführungen, dass die Menschen damals durch Intuition, geistige Eingebung, in der Vorstellung ihrer göttlichen Rangordnung das Naturgesetz unseres Sonnensystems schon vorweg nahmen. (Ohne logische und praktische Erkenntnisse zu haben.)

Margarete Kossow

„5“ sammelt Leben,
„10“ sammelt Erlebtes.

Hans Müller

Praktische Deutung

Arbeitskreis Merzig

Heute wollen wir an zwei Beispielen zeigen, wie man sich anhand eines Kurztestes in verhältnismäßig knapper Zeit einen Gesamtüberblick über die Wesensstruktur eines Menschen verschaffen kann.

Ein solcher Überblick bleibt naturgemäß begrenzt in seiner Aussagemöglichkeit, doch bietet er immerhin einen interessanten Hinweis auf die Grundtendenz des jeweiligen Menschen.

Hier die Beispiele:

Beispiel 1: geb. 16. 3. 1941 Quersumme 25, Typ 7 männlich (Bewusstseinshöhe bekannt)

Der 25-er Typ weist auf einen beweglichen, sensiblen und hilfsbereiten Menschentypus hin, mit vitalem Gestaltungssinn und Repräsentationsfähigkeit.

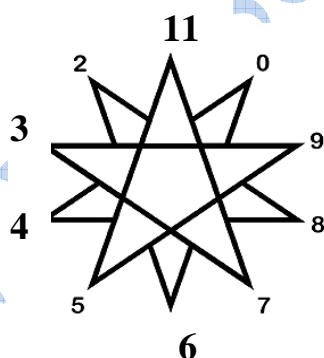
Der Typ besitzt einen guten Intellekt, handelt oft aus dem Gemüt heraus und sehr spontan. Mehrmals im Leben werden sich grundsätzliche Wandlungen ergeben, die das gesamte Niveau erfassen. Das letzte Lebensdrittel wird das erfolgreichste sein.

Jahreszahl (19)41: zeigt im vitalen Erbe die Tendenz zu Geistvertiefung und zu einer verstandesmäßig-praktischen Geisteshaltung. Konzentrationsfähigkeit, Überzeugungstreue, jedoch auch Egozentrik. Der Kampf dieser Zahl liegt in der Harmonisierung der geistigen, unselbstsüchtigen Bestrebungen und den materiellen Bedürfnissen, dem Ausgleich zwischen sich und den materiellen Bedürfnissen, dem Ausgleich zwischen sich und der stofflichen Realität, die als das bemeistert werden will, aber nicht überwichtig genommen werden darf.

Monatszahl 3: das seelische Erbe zeigt Expansionswille und -Fähigkeit. Seelische Aktivität, eine gewisse Originalität, jedoch auch Unruhe; Unrast. Empfänglich für zeitgeistige Momente; versucht aber diese reaktionsschnell weiterzuleiten oder sie zu verwerten.

Tageszahl 16: starke Lebenskraft. persönlicher Wille, der zu Taten und Erlebnissen drängt. Wenn die eigenen Interessen nicht zu stark im Vordergrund stehen, überzeugend-verantwortliches Verhalten. Die Zahl weist auf Begeisterungsfähigkeit hin, auch auf Willensübertragung auf andere Menschen. Die Zahl 16 braucht ständig Ziele, möglichst mit Schwierigkeiten erreichbar, das löst die Kraft, die in ihr potentiell ruht. Im Aufbau, im sportlich-fairen Kampf, im Pionierhaften erfüllt sich die 16. Vorsicht vor Selbstüberschätzung, Übersteigerung und Impulsivität.

Statisches Pentagramm Statisch-dynamisches Pentagramm

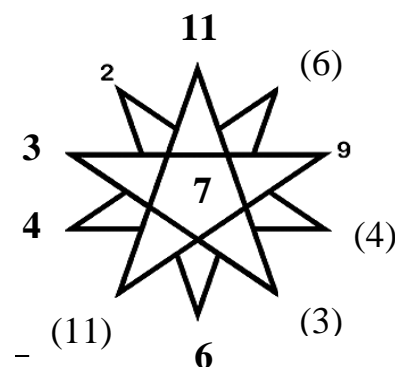


1-6 Achse =

Geist Willensverspannung, Idealismus und Realismus stehen sich gegenüber. Entwicklung eines guten Verstandes möglich

2 x 1: ständig bestehen nebeneinander zwei Möglichkeiten, zwei Ideen, Wege, Interessengebiete

Vorsicht vor Zersplitterung in Nebensächlichem. Hier besonders schwierig, da die eine Eins aus dem vitalen Erbe die andere aus dem Oberbewussten Eigenwillen stammend.



Statisch fallen alle Prinzipien auf die involutive Seite des Pentagramms (wir wissen: von 1 – 6 = Involution, von 5 über 6 zu 7 = Revolution, von 7 – 1 = Evolution.)

Dynamisch beleben die Prinzipien die evolutive Seite des Pentagramms.

Hinwendung mehr zum Innere, vitale Ablösung, Geist-Annäherung; der Mensch muss aber verwirklichen, vital aufbauen und Lebenserfolge finden.

Hochbetonte Emotion. Sucht sich innerhalb der menschlichen Gemeinschaft mit originalen, fortschrittlichen Ideen hervorzutun, geht aber oft radikal vor und führt Umwandlungen sehr abrupt durch. Harmonie-Verhältnisse liegen schwierig, besonders zu jüngeren Personen des anderen Geschlechtes.

Gewisse fürsorgliche Tendenzen.

Der Geborene wird 1966 25 Jahre alt, erreicht also seine Typenzahl. Dies zeigt auf ein wichtiges Jahr, mit meist bedeutenden Erlebnissen oder einschneidenden Orientierungen.

Beispiel II: geboren 31. 10. 1894 Quersumme 27 / 37 Typ 9 / 10 männlich

Auf den ersten Blick zeigt sich das Bild eines von Jugend an intellektuellen und ernsten Problemen interessierten, auf Wissensaneignung und Umweltkontakt bedachten Menschen.

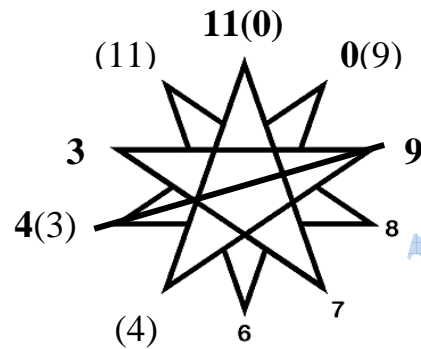
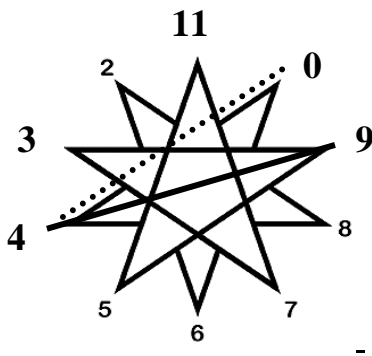
(18)94: bringt viele Erkenntnisse, Schicksal durch Erfahrung und dem der Verspannung eigenen Wunsch nach Wissen und Vertiefung. Spannung zwischen expansivem Wirken und Zurückgezogenheit, wechselweises Heraustreten aus sich und In-sich selbstverschließen.

10:Wandlung auf seelisch-gefühlsmäßiger Ebene, weibliche Sensibilität, Unruhe, viele Wechsel

31: Ausgeprägter Wille, energievoll, ethische Einstellung (vergleiche auch Quersumme 37!), um Objektivität und ausgleichende Gerechtigkeit bemüht, dynamisch, konsequent, erscheint oftmals hart und unnachgiebig. Persönlichkeit. Verbindung zum anderen Geschlecht mehr auf intellektueller Basis. (Die Energie und Entschlossenheit des Willens wird häufig entschärft, aber auch geschwächt durch die innere Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit, evtl. auch Unklarheit der seelischen „10“.)

Typ 27 / 37 = 64: Erkenntnis- und Einsatzfähigkeit, Durchsetzungskraft. Schwierigkeiten bestehen in inneren Spannungen, im konträren Kräftewirken und in seelischen Einflüssen. Vollendungsbestreben.

Das statische Pentagramm Das statisch-dynamische Pentagramm



Neben der oben besprochenen 4 – 9 Achse ist das geist intellektuelle Dreieck 1 - 3 – 9 von Bedeutung. Gute empfindungsmäßige Aneignungen, Bedacht auf Auswirkung und Weitergabe (3 – 9).

2x Eins (siehe3 Beispiel I)

Ist die Richtung dieses Menschen klar, dann außerordentlich hohe Erkenntnismöglichkeit und energievoller Einsatz für gewonnene Überzeugung.

Es fehlt etwas das Gemüt, die lebendige Wärme (das Pentagrammbild zeigt ein sogenanntes „Folgepentagramm“: 9 – 0 – 11 (2) 3 – 4) Es fehlt Punkt 2; alles strebt auf Punkt 5 zu. Diese Prinzipwerte werden besonders wichtig genommen.

Über den Fußball

Gernot Brammer

Wenn wir mit offenen Augen durch das Leben gehen, so erkennen wir unter anderem Dinge der physischen Welt sowohl in ihrem vielfältigen Formenreichtum, als auch in einfachster, dem reinen Zweck angepasster Gestaltung. Meistens nähert sich damit die von menschlicher Eigenschöpfung und Ausschmückung unabhängige Form einer symbolhaften Einfachheit. Der Sinn mancher verborgener Aussagen drängt sich auf, und es bedarf so manches Mal nur eines Gedankensprunges, hinter die Symbolik sehen zu können.

Ein unschätzbare Geschenk ist es, durch die Pentalogie mit ihrem logischen Aufbau Symbol und das Wesen desselben durchschauen zu können.

Punkte haben ihre Aussagen ebenso, wie Linien, Kreise, Dreiecke, Vierecke, ,Vielecke.

Aus Vielecken setzen sich Körper zusammen, zu räumlichen Einheiten, nach bestimmtem, gesetzmäßigem Aufbau. Und da ist es interessant, numerologische Zusammenhänge verfolgen zu können, deren Aussagen von tieferer Bedeutung sind als sie sich manchmal kraftbetont und in vitaler Entsprechung auslösen. –

So mag uns die Betrachtung des so „gewöhnlichen“ Fußballs auch zu mancherlei Überlegung anregen:

Kurz vor Einführung der Ausübung des „professionellen“ Fußballspiels wurde ein neue Art Ball eingeführt, der sogenannte Fernsehfußball aus schwarzen und weißen Vielecken.

Bei genauer Betrachtung Zählen wir: 32 Vielecke = 12 gleichseitige Pentagone

20 gleichseitige Hexagone

12 : 20 = 3 : 5 = Goldener-Schnitt-Verhältnis!

2 Pentagone liegen sich auf dem Ball gegenüber, da herum gruppieren sich je 5 Hexagone, daran schließen sich je 5 Pentagone an und schließlich werden diese gegenüberliegenden Anordnungen durch 10 Hexagone verbunden.

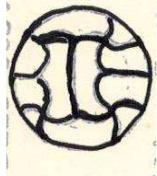
32 Teile $\times 2 = 64 = 10 = 0 =$ Annäherung an Kugelgestalt.



1 Pentagon = (1 Torwart)
 5 Hexagone)
 5 Pentagone) = (10 Feldspieler)
 10 Hexagone = Mittelfeld
 5 Pentagone)
 5 Hexagone) = (Feldspieler)
 1 Pentagon = (1 Torwart)

Das 22 Spieler = 2 Mannschaften + 10.

Der frühere Ball bestand aus 16 Teilen: $16 \times 2 = 32$



Das berufsmäßige Fußballspielen begann in Deutschland mit 16 Vereinen in der Bundesliga = 32 Spiele
 Heute sind es 18, man strebt aber wieder 16 Vereine an!
 32 Karten hat das Skatspiel – Lieblingszeitvertreib der Fußballer

Im Fußball liegt also das „getretene“ Symbol der Sinn menschlicher (32) und völkischer Verbindung („verbindender 10-er Kreis) vor uns; Fußball wird unterbewusst (5 – 7 = beide Beine und Füße) und vital-bezogen in kraftbetontem und kämpferischen Maße ausgetragen. Fußball ist Massensport, (es geht um mehr als um Sieg, um Vorteil). Und wie entscheidend ist nicht für uns Zuschauer und Interessierte Moral und Einstellung der Sportler?

Die Sinnesorgane des ätherischen Organismus bewirken:
 ätherisches Sehen, = Hellsehen, Hellhören,
 Hellfühlen, Hellriechen, Hellschmecken, Hellempfinden.
 Die erste Aufgabe ist,
 das ätherische Sehen zu entwickeln.

Hans Müller

Das Gesetz der Ähnlichkeitswirkung

Hans Müller

Dasselbe Moment, das Schwierigkeiten und Komplikationen schafft, kann in feinabgestimmter Weise einen spezifischen Reiz auslösen, der die Ursachen der Komplikationen vorzeitig wegräumt. Auch hier kommt der Lehrsatz zur Anwendung:

Gleiches oder Ähnliches hilft bei
 Gleichem oder Ähnlichem.

Genauso verhält sich die Regel der menschlichen Entwicklungsfolge nach Altersjahren. Der Rhythmus von je elf Jahren tritt das Leben unter den Einfluss der Zwillingzahlen-Prinzipien: 11, 22, 33, 44, 55, 66, 77 usw.

Der Elferrhythmus ist als eine geistige, periodisch im Takte von je elf Jahren die Entwicklung und den Lebensablauf bestimmende Folge von Lebensabschnitten. Die Lebensentwicklung erweist sich als nicht stetig und gleichmäßig ansteigend, sondern als ein stufenweises Ansteigen mit entscheidenden Übergängen von Stufe zu Stufe. Die Altersjahre mit statisch-dynamisch gleichen Ziffern kennzeichnen die Übergänge zwischen den Stufen. Die Prinzipien dieser Altersbezeichnung stellen eine Gleichheit des Statischen und des Dynamischen dar. Das dynamische Prinzip wirkt auf das gleichartige statische ein. Gleiches wirkt also auf Gleiches – oder: das Prinzip wirkt auf sich selber ein. Es hebt sich einseitig heraus und räumt die bisherigen Ursachen zu eventuellen Komplikationen und Schicksalsschwierigkeiten weg, indem es sie aufhebt. Diese Jahre machen sich im Leben als Kriterien höchst bemerkbar. Sie bedeuten das Abschließen einer Lebensperiode und zugleich den Eintritt in eine neue nachfolgende elfjährige Lebenszeit. Sie verlangen vor allem Anstrengungen. Zunächst erwarten sie vom Menschen Konsequenz in sich, Harmonie zwischen dem statischen und dem dynamischen Wesensteil, Ausgleichung zwischen Wesen und Verhalten, zwischen Überzeugung und Äußerung. Dann verlangen sie: Neueinstellung auf neue Forderungen, Überhöhung, Umbildung und Umwandlung entsprechend der Erkenntnisse und Erfahrungen. Die Wahl der Mittel liegt auch begründet im Wirken des Ähnlichkeitsprinzips. Es ist das, das im Voraus zu tun, was zweifellos nachher verlangt wird. Das heißt also Ähnliches zu tun, sich dem Zeitdrängen des Alterns, mit allen was damit zusammenhängt und verbunden ist, vertraut zu machen, nichts auflaufen zu lassen, sich den Zeitforderungen, den Erkenntnissen und Wahrheiten entsprechend zu machen, sich innerlich zu wandeln und nicht durch abweichendes Verhalten in Gegensätze hinein steuern.

Wesen und Charakter

Hans Müller

Das Wesen schafft erst den Charakter. Einesteils wird es durch die Einstellung und den Verhaltenswillen des Körperlichen gedrängt; andererseits wird es den Eindrücken und Erlebnissen aus der Umwelt oder chemischen Einwirkungen direkt oder indirekt ausgesetzt. Ist die körperliche Art zu stark, indem sie egozentrische Ansprüche stellt, bleibt es nicht aus, dass die Umweltverhältnisse in ihm mehr Macht gewinnen als das Wesen. Dann kann es geschehen, dass der Mensch einen Charakter annimmt, der nicht für ihn charakteristisch ist. Infolgedessen führt ihn seine Haltung dahin, sich selber fremd zu werden oder sich nicht in sich wohl zu fühlen. Unter dieser Entwicklung kann es nicht zu Harmonie und inneren Gleichklang kommen, da der Mensch sich nicht er selber ist. Und sich nicht ganz einfinden kann. Einzig in dem Falle, wenn er einem sehr starken Vorbild folgt und sich geistig und seelisch in dieses hinein verdenkt, könnte es ihm unter Umständen gelingen, sich auch dazu die entsprechende Körpereinstellung in etwa anzueignen und so einen tieferen Wesensanteil zu entsprechender Nachbildung, beziehungsweise Umbildung zu zwingen. Eine solche Entwicklung, ob sie zu scheinbar Besserem (z. B. bei Umerziehung, Zwangserziehung) oder zum Schlechteren führt, bedeutet zweifellos eine Entfremdung zu der eigentlichen Art. Man kann das auch mit Untreue gegen sich selber, gegen die ihm verliehene Art bezeichnen. Der Ablauf eines so oder ähnlich gelagerten Falles ist nicht vorauszusehen, denn er unterliegt keinem Gesetz und keiner Regel. Der Mensch stellt sich unter das Gesetz der Folge seiner eigenen Entscheidungen. Zwei identisch-gegensätzliche Momente setzen sich auseinander, wobei die Körpereinstellung

zu Zeiten, besonders im ersten Lebensteil, erhebliche Vorteile aus der Kraft bezieht, um die Führung an sich zu reißen.

Lebt der Mensch abweichend von der Art seines Wesens, dann wird er immer wieder von Innen her gedrängt und früher oder später wird er auch wieder zu seiner Wesensart zurückkehren. So weit entfremden nach Form und Ausdruck kann sich die KörperEinstellung nicht, dass sich nicht doch zuletzt das Format des Wesens wieder durchsetzt.

Je mehr sich ein Mensch aus der Masse heraus bewegt,
desto mehr rückt er in den Blickpunkt.
Er kommt dabei an einen Punkt, wo es klug ist,
sich in der Masse verborgen zu halten.

Hans Müller

Zwei gleiche Daten

Gernot Brammer

Man hat selten die Gelegenheit, zwei Menschen mit gleichem Datum in ihrem Leben verfolgen zu können. Doch vermag man, wenn man beide Menschen etwas kennt, erstaunliche Parallelen zu erkennen, gleiche Tendenzen, und man wird Beobachter der zweifachen Auswertungsmöglichkeit gleicher Wesensmomente.

Die Daten: geb. 9. 10. 1936 29 / 39 2 / 3 beide männlich



Liegt allein das statische Pentagramm vor uns, so fällt uns oft etwas Typisches, etwas Besonderes, eine Symmetrie, ein Komplex oder Verspannung auf.

In diesem Falle springt das symmetrische Bild der Achse 1 – 6 und der Schicht 3 – 9 ins Auge.

Bereits aus diesen statischen Gegebenheiten lässt sich Wesentliches herauslesen.

Beide Menschen werden gedrängt, zu leisten, zu wirken in organisatorischer sowie in intellektueller Hinsicht. Sie besitzen eine überschnelle Auffassungsgabe und den Drang, neue Ideen verwirklichen zu können, Verbesserungen und praktische Möglichkeiten zu entwickeln.

Beide haben ein abgeschlossenes Ingenieurstudium und sind in der Entwicklungsarbeit tätig. Einer in der keramischen Industrie, in der mit Feuer (6) und großer Hitze gearbeitet wird. Veredlung von Rohstoffen und Verfeinerung keramischer Materialien. Spezielle Arbeitsgebiete sind Sprühtechnik und Farbzentrifugen (9) zur Oberflächenverfeinerung und Dekoration.

Der zweite ist in der Elektroindustrie tätig. Spezielles Forschungs- und Entwicklungsgebiet sind Zündung und Verteiler in der Autoindustrie. Ebenfalls wird hier wie im ersteren Fall mit Hitze, Kompression und Explosion (6) gearbeitet. Spezialität: elektrische Zündung und Verteiler (9).

Offensichtlich liegt hier bei beiden Menschen die Tätigkeit entsprechend ihren Anlagen: Der Schöpfungswille und die Kraft der 6 suchen sich über alle Schichten in der oberbewussten 3 – 9 zu äußern.

Überaus große Selbstschätzung, oft als Folge intensiven Bemühens um Pflichterfüllung lassen beide zu unbequemen Vorgesetzten werden, die unnachgiebig drängen und zeitweilig psychologisch passendere Behandlungsmethoden vermissen lassen.

Entscheidend für Objektivität bei dieser Kreuzverspannung 16 – 39 die Bewusstseinsreife, die hier rein vital-bezogen sich äußert. Kraft sucht sich zu verwirklichen, das „Ich“ steht voran, sowohl im Machtanspruch, als auch in der Verwirklichung von Plänen vorn stehen sie, wenn es um Belohnung ihrer Leistung geht. Der starke Glaube an sich selbst kommt aus der 6.

Zu tieferen Gedankengängen und geistiger Betätigung fehlt die innere Ruhe (Unruhe durch Monatszahl 10; unruhiges Drängen durch die Tageszahl 9) und damit ausreichende Zeit. Sie leisten beide Hervorragendes in ihrem Beruf, machen Karriere, gerade jetzt bei Erreichung ihres Typs 29 / 11 / 2. Es geht hier um die Verwirklichung ihrer schnellen Auffassungsgabe, technisches Einfühlungsvermögen, das sich mehr im theoretischen, im entwickelnden und dozierenden Teil einer Arbeit äußert als im praktischen Selbstanfassen.

Ein Gegensatz von zwei oder mehreren Möglichkeiten (29 / 11 / 2) kann nur durch entsprechende Denkeinstellung geschlossen werden.

Die Neigung zu Besonderem, zu Exklusivem, zeigt sich bei dem einen im Kauf von handgeschnitzten indischen Möbel und beim anderen z. B. in der Wahl teuerster Weingläser, aus denen nur er und seine Familie genießen dürfen.

Beide heirateten mit 27 Jahren. Beide heirateten Frauen, die an Rückgratverletzungen leiden, die von Unfällen herkommen.

Wenn auch diese Gleichheit wohl kaum in dem Pentagramm der männlichen Personen zu finden sein wird, so liegt doch neben leidenschaftlichem Äußern und energetischem Einsatz, neben einem Streben, entweder nach Vorbildern oder aufgrund erlebten Wissens, ein starker Bezug zu aufopfernder Bereitschaft für hilfsbedürftige Menschen, die über körperliche Mängel des Partners hinwegsieht.

Beide werden ihre positivere Zeit und die des Wirkens in der Öffentlichkeit mehr und mehr im Zuge der Aktivierung des Typs 39 erleben.

Wenn die Schuhe recht sind,

vergisst man die Füße.

Wenn der Gürtel recht ist,

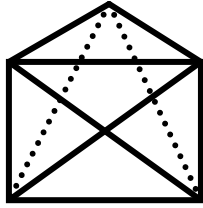
vergisst man die Hüfte.

Wenn das Herz recht ist,

gibt es kein Für und Wider.

Wenn das Verstehen um die Dinge recht ist,
gibt es kein inneres Schwanken und kein äußeres Beeinflusstwerden.

Dschuang-tse



Unser

Brief- Kasten

Frag 1

Frl. M. H. fragt:

„Wenn wir die I-Zahl ausrechnen, erhalten wir eine Doppelzahl, wo die Tageszahl die statische Zahl ist und die Monatszahl die dynamische. Sollte nicht gerade die Willenszahl die dynamische Zahl sein und die grundlegende Zahl die statische?“

Antwort:

Nein, die Tageszahl wird statisch, die Monatszahl dynamisch.

Wenn wir die Datumsprinzipien nach Jahr, Monat und Tag aktivieren, dann eignen wir uns die Prinzipwerte nacheinander an, - auch den der Tageszahl. Wir machen ihn uns – als festen Willen – zu Eigen, d. h. wir statisieren den Prinzipiensinn in uns.

Erst die Verbindung zwischen Ererbtem (Jahr und Monat) und Aktuellem (Tag) bildet die Einheit und Erfüllung der Persönlichkeit, lässt den Menschen harmonisch („in der Mitte“) schwingen.

Ruhender Zustand bleibt der oberbewusste Wille (Tag), aus der Unterbewusstheit (Monat/Seele) kommen die Impulse.

2. Frage

Ebenfalls Frl. M. H.

„Wenn die Du-Zahl eine Art Ergänzung der I-Zahl ist, dann muss die Summe der beiden Zahlen für den Menschen einen besonderen Wert haben und seine Perfektion ausdrücken. Ist das so?“

Antwort:

Nein, ein ähnliches Problem wie Frage 1. Hat der Mensch seine Du-Zahl tatsächlich in sich aktiviert, schließt er in dieser Entwicklung den Prinzipiensinn der I-Zahl bereit in sich ein. Eine noch höhere Stufe wäre wiederum eine Du-Zahl der Du-Zahl. Doch frage ich Sie: wer erreicht schon je seine Du-Zahl??

Frage 3:

Herr w. F. aus Würzburg fragt:

„Ich habe mich etwas ausführlicher mit dem Flussverlauf beschäftigt und fand, dass meine Aufstellung nicht stimmt, wenn ich die 1 und die 6 miteinbezog. Was ist bei meiner beiliegenden Tabelle nicht richtig?“

Antwort:

Ihre Aufstellung ist bis auf die und die 6 völlig richtig.

Tabelle der Prinzipumläufe

<u>2</u>	3	4	5	6	7	8	9	10	1	= 45 / 55
<u>3</u>	5	7	9	1	8	10	2	4	6	= 45 / 55
<u>4</u>	7	10	3	6	9	2	5	8	1	= 45 / 55
<u>5</u>	9	3	7	1	10	4	8	2	6	= 45 / 55
<u>7</u>	3	9	5	1	2	8	4	10	6	= 45 / 55
<u>8</u>	5	2	9	6	3	10	7	4	1	= 45 / 55
<u>9</u>	7	5	3	1	4	2	10	8	6	= 45 / 55
<u>10</u>	9	8	7	6	5	4	3	2	1	= 45 / 55
<hr/>										
38		38			38	38	38	38		
48	48	48	48	28	48	48	48	48	48	28

Eins und Sechs haben jedoch keinen Flussverlauf, sondern „Strahlungsbilder“.

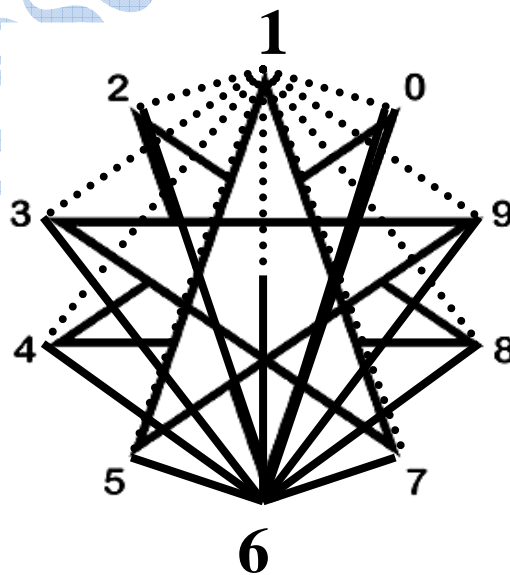
Sie sind reine Energie-Zentren: 1 = potentiell, 6 = kinetische Energie.

Während des Systemablaufes und der Rückführung aller Substanzen, kehrt sich das Verhältnis um: die 6 ist Potenz und die 1 Resonanz. Dies entspricht auch der Prinzipbedeutung bei der praktischen Anwendung: obwohl die Eins ein Spitzenpunkt – also ein aktiver, ausstrahlender – ist, so ist ihr Wirken auf den Menschen und sein Wesen bezogen, keineswegs aktiv.

Der Mensch kann sich dem Geist nur durch „Erschließen“ = passiv machen, nähern.

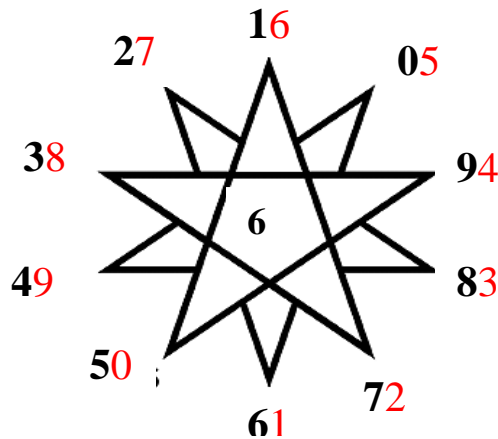
Die Sechs dagegen, obwohl als Lückenprinzip, wirkt im Menschen stärker als alle anderen Spitzenpunkte.

Eins und Sechs strahlen unaufhörlich Energie und Kraft in das System ein, sie umfließen es nicht, wie alle anderen dazwischen liegenden Prinzipien, sondern stehen ununterbrochen mit einem jeden von ihnen in Beziehungen. Die Prinzipien 2 – 5 und 7 – 10 werden also ständig von Strömungen des Geistes (1) und der Kraft (6) berührt, und in jedem Prinzip selbst liegt der abstrakte Kampf oder die Auseinandersetzung zwischen Geist und Kraft.



Die Prinzipien Eins und Sechs selbst sind unangreifbar und können mittelbar erfahren werden. Man bezeichnet sie im menschlichen Schichtaufbau als „Unbewusstes“.

Da es keinen Einser-Typ gibt, gibt es auch kein Energiebild dieses Typs. Der Sechser-Typ untersteht dem Strahlungs-Kraft-Feld der Sechs.



Hier setzt sich das statisch-dynamische Pentagramm aus Verspannungen zusammen: 16 - 27 - 38 - 49 - 50 - 61 - 72 - 83 - 94 - 105.

Die vorerwähnte Auseinandersetzung innerhalb jedes Prinzips verstärkt sich hier ungemein. Der 6-er Typ kennt keine langsame Entwicklung wie die anderen Typen: in jedem Augenblick seines Lebens steht er vor Geist-Kraft-Entscheidungen. In jedem Teil seiner Struktur liegt diese Spannung, mit den entsprechenden Wirkungen und Folgen. Es ist verständlich, dass der 6-er Typ sich aus allen anderen Typen hervorhebt – im positiven oder negativen Sinne. Er ist der „ewige Oppositionär und Revolutionär“, dem aber zu jeder Zeit die Möglichkeit gegeben ist, sich total umzustellen und umzurichten.

Vergleiche auch die Pentalogie II: die Prinzipien; ferner Numerologie, Zahl 16.

Was denken Sie darüber ?

Lawrence Kinckley
Durch Alois Schneider
Übersetzt und für die
„Pentade“ angepasst.

Ich habe die verschiedenen Religionen studiert. Viele Bücher habe ich gelesen, von heutigen geistigen Führern und Meistern geschrieben, und der vorliegende kleine Artikel stellt die Summe aller dieser Studien in ein paar einfachen Gedanken dar.

Sie haben mit geholfen, und es wäre mir lieb, sie mit Ihnen teilen zu dürfen. Die Grundlage eines echten Glückes ist eine zufriedenstellende Vorstellung.

Glauben Sie an Gott? Ich bin überzeugt, dass Sie antworten werden: „Aber sicher, natürlich glaube ich an Gott“. Und nun frage ich Sie, wie tief schon haben Sie an diesen Gott gedacht, dem Sie glauben? Versucht, einmal Papier und einen Bleistift zu nehmen und Ihre Vorstellung des Göttlichen niederzuschreiben? Es dürfte sein, dass Sie erstaunt sind über die Unordnung, die in Ihrem Geiste über die Idee herrscht. Vielleicht stellen Sie sich Gott als Geist vor, als Grundursache – oder als eine Art höheres Wesen, das im Himmel wohnt. Manche betrach-

ten ihn als einen sehr ernsten König. Für die einen ist er der Spender der Gesundheit, von Wohlergehen und von Glück; für die anderen bringt er Krankheit, Armut und Einsamkeit. Und je nach der Augenblickverfassung wenden Sie sich einmal an einen Gott voll Liebe und ein andermal an einen Gott des Zornes.

Dieser letzte Aspekt des All-Mächtigen ähnelt dem Begriff, den ich während vieler Jahre von ihm hatte. Als ich als Kind zum Katechismus ging, sah ich ihn als einen Kaiser mit langen weißen Haaren. Auf seinem Haupt lag eine Krone aus Edelsteinen; er trug ein Zepter in der Hand und war mit glänzenden Gewändern bekleidet.

Man hat mir gesagt, er würde stets ein Auge auf mich halten, und bald war ich überzeugt, dass er das nicht tat, um mich zu beschützen, sondern, um mit mir eine strenge Abrechnung meiner Sünden zu halten (wovon, sagte man mir, ich eine ganze Serie auf dem Gewissen hatte), - so viele Sünden sogar, dass mir nicht die geringste Möglichkeit blieb, mich seinem Zorn zu entziehen. Meine einzige Hoffnung war die, den Katechismus nicht zu verpassen und meine Aufgaben gut zu lernen.

Als ich mich meiner Jugenderlebnisse entsann, fiel mir auf, dass es ein Wunder war, wenn ich - auch im Alter noch - einen konfusen Begriff von Gott besaß.

Das Tragische jedoch ist, dass Hundertausende von Männern und Frauen diese gleichen Angstgedanken in sich tragen, diesen Schuldkomplex, von Kindheit an eingehämmert, - selbst noch als vollausgebildete Menschen. Wir schreiten an unsere täglichen Erlebnisse heran mit einem von negativen Komplexen erfüllten Unterbewusstsein und wundern uns dann, warum unser Leben - innerlich - ein so großer Misserfolg ist, warum wir unausgefüllt sind und nicht die geistige Harmonie gefunden haben.

Ich bin der Meinung, dass, wenn die Religion, wenn die geistige Überzeugungen in unserem Leben wirklich als etwas Positives gelten sollen, dann müssen sie sich mit unserem alltäglichen Leben verbinden lassen und uns positiv zur Lösung unserer täglichen Aufgaben behilflich sein.

Ich bin davon überzeugt, dass nicht die dualistische Vorstellung eines zugleich liebenden und strafenden Gottes zur Harmonie des Geistes führen kann, sondern dass lebendig-gegenwärtige positive Bewusstsein des monistischen Gottes, - die Einheitlichkeit alles göttlich-Guten.

Psychologische Erkenntnisse
setzen sich zusammen aus
Erfahrung, Beobachtung (9)
und aus Einfühlung (5).

Hans Müller

Komplex – Pentagramme

Karl Dinall

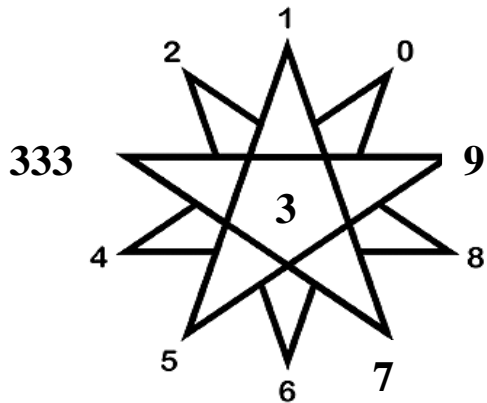
4 x die Zwei: 22. 12. 1927 26 **8** weiblich

Dies ist das Geburtsdatum einer jungen Dame, berufstätigen Frau, früh Witwe geworden, lebenslustig, tapfer.

3 x die Zwei: 22. 12. 1907 26 / 36 8/9 17 8 weiblich
 Berufstätige, alleinstehende Frau, sehr empfindsam, misstrauisch veranlagt und oft schwer-
 mütig; andererseits sehr gütig und hilfsbereit.

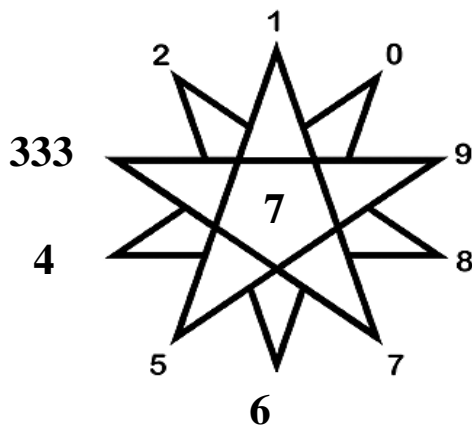
22. 12. 1944 25 7 weiblich
 Junge Studentin, Diabetikerin, sehr klar und zielbewusst, noch kindlich unbekümmert.

3 x die Drei: 30. 3. 1893 27 / 37 9/10 1910 weiblich
 37. 3. 6893 39 / 12 3(somatisch)



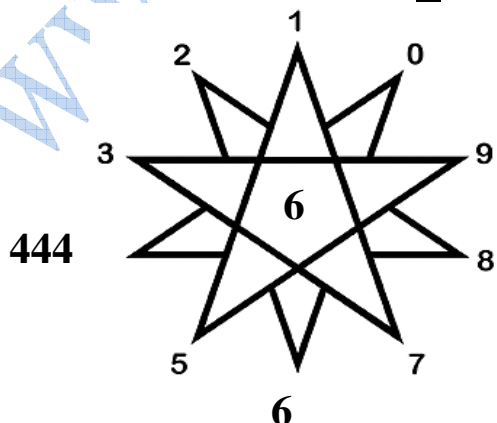
Witwe, die berufstätig war (pä-
 dagogisch), sehr tatkräftig,
 schweres Leben, keine glückliche
 Ehe, Ehemann im 3. Reich er-
 erschossen, spätere Rehabilitie-
 rung, große Empfindsamkeit,
 Hilfsbereitschaft mit einer güti-
 gen Despotie

somatisch 14. 3 1933 24 6 weiblich
 65. 3. 6933 34 7



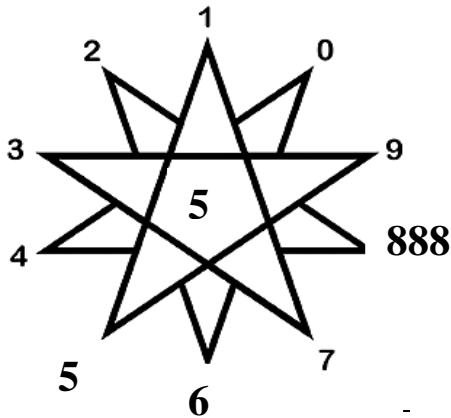
Geschäftsfrau, sehr regsam und
 tüchtig, müht sich mit Problemen
 ab und leidet unter diesen. Sie
 sind aber objektiv betrachtet kein
 Grund zu dieser Belastung.

3 x die Vier: 4. 1. 1944 23 5 weibl; 4. 6. 6944 33 6 somatisch



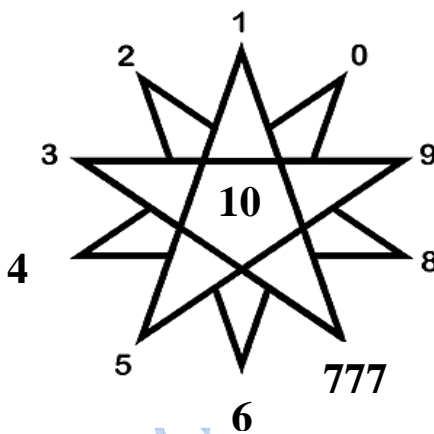
Med. Techn. Assistentin, in
 ihrem Beruf sehr zielbewusst,
 findet leichten Kontakt mit
 Menschen, nicht gehemmt,
 lebt unter großen häuslichen
 Schwierigkeiten, die sie aber
 mit Tatkraft zu meistern ver-
 steht

3 x die Acht: 18. 8. 1928 37 / 10 weiblich; 68. 8. 6958 50 / 5 somatisch



Krankenschwester, gute Ausbildung, einige Semester Psychologie, früh Waise geworden, im Leben sehr herumgeworfen, äußerst hilfsbereit, fachlich sehr tüchtig, flink und umsichtig, menschlich aber nicht stetig.

3 x die Null: 4. 10. 1900 15 / 25 / 35 / 45 6 / 7 / 8 / 9 = 37 10 männlich
Somatisch 4. 67. 6977 46 10



Geschäftsmann, sehr tüchtig, überall im Gesellschaftlichen und im Vereinsleben vorne dran (Angeber), ausgesprochener Schwätzer.

Wer sich sehr sorgsam selber beobachtet.
Wie er gesinnt ist,
wie er sich fühlt und wie er gestimmt ist, -
der wird entdecken,
dass er nach der Zweiheit geordnet ist,
beziehungsweise zwischen Hoch und Tief schwingt und
dass sich sein gesamter Organismus sich dieser Ordnung anschließt.

Hans Müller

Betrachtungen über 1966

Christa Weise

Schluss

Der Höhepunkt dieses Jahres ist glücklich überschritten, und es gibt keinen unter uns, der die diesjährige Tendenz nicht als mehr oder minder schwierig erfahren hat!

Mit 1966 erreicht die Tendenz des Jahrzehntes (1960 – 1969) ihren Höhepunkt und zugleich Wendepunkt. Die herrschende Schwingung der 60-er Jahre verdichtet sich in diesem Jahr. Das ergibt jene krisenhafte Tendenz, die wir im Augenblick als Einzelpersonen, und auch als kollektiver bürgerlicher, nationaler und menschheitlicher Verband ständig erleben.

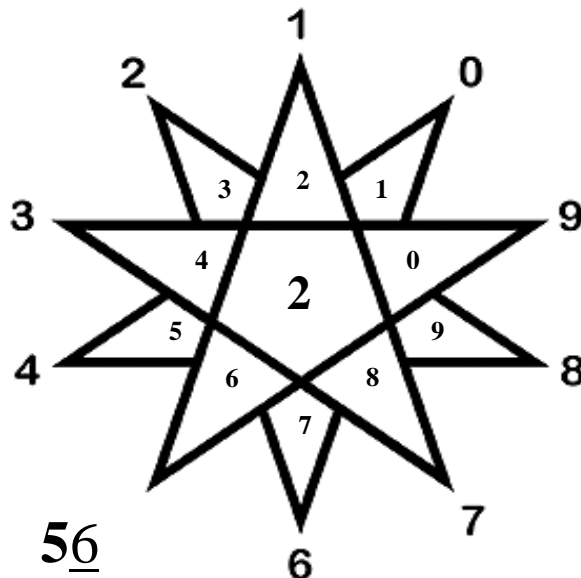
Betrachten wir ein Jahrhundert als einen Pentagrammumlauf, so ist das Jahr 66 das der Entscheidung und des Repulsionsbeginnes, und – in der Trigolonbeziehung – das 2. Moment des dritten = des energetischen, progressiven Trigolons 3 – 6 – 9 (1933, 1966, 1999).

Ferner ist 1966 die Spiegelung von 1911!

Die 60-er Jahre - mit Höhepunkt 1966 - sind im Grundsätzlichen Jahre des Kampfes um Macht, Durchsetzung, Selbstbehauptung, Entwicklung, Ablösung und Transformierung. Bei jedem Menschen wird sich nun das gleiche Problem, je nach Höhe seines Bewusstseins und seiner Typenzugehörigkeit verschieden äußern.

Betrachten wir einmal die Wirkung des 6. Prinzips auf die neun pentadischen Menschentypen. Wir suchen uns dazu jene statischen Punkte, wo jeweils dynamisch das 6. Prinzip steht.

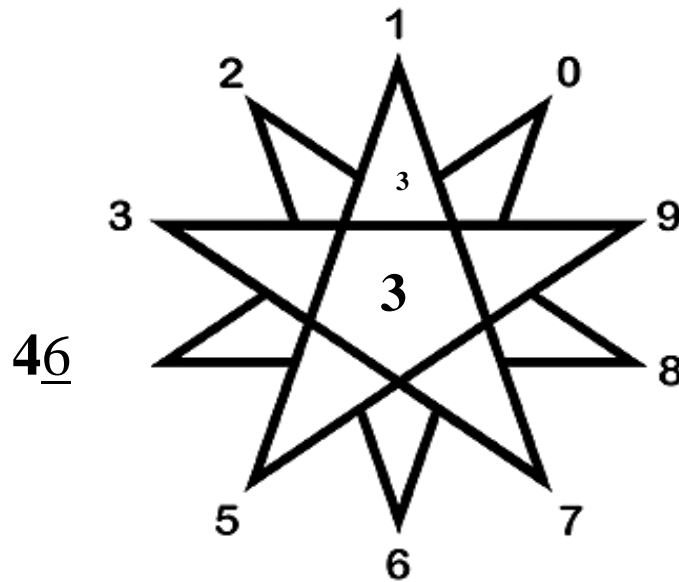
Sie greift die 6 dynamisch beim Zweier-Typ (aus der Quersumme 20, 29, 38, 47) Punkt 5 an. Das ergibt das statisch-dynamische Wechselverhältnis von 56.



Das heißt für den 2-er Typ werden die 60-er Jahre anregende äußere Eindrücke und Einflüsse bringen. Der Mensch kann sich emotionell begeistern und ist zuversichtlich, doch oft überreizt und seelisch unruhig. Die persönliche Entwicklung ist etwas behindert, es sei durch bestehende oder freiwillig übernommene Verpflichtungen und Verantwortungen; doch wird die Energie durch das dahinterstehende „Muss“ zielsicher eingesetzt. Das handeln muss unter der Kontrolle der Vernunft gehalten werden. Andererseits darf man sich kollektiven Bindungen an Sippe und Gesellschaft in seiner Eigenentwicklung nicht übermäßig behindern lassen. Die

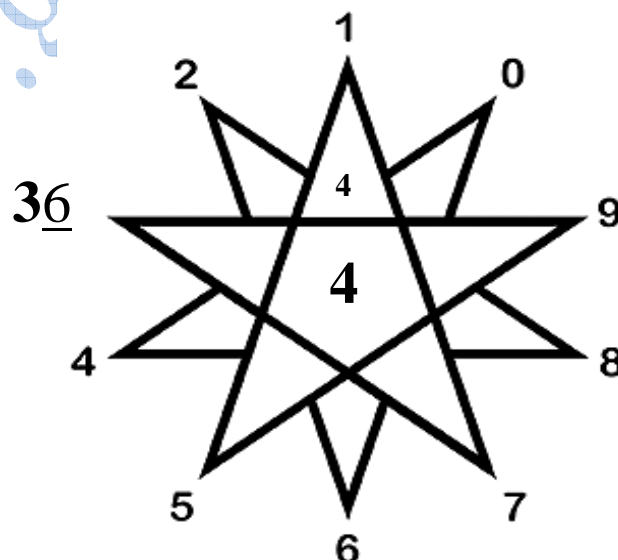
Zeit hebt eine Art Zwiespältigkeit heraus. Wichtige Entscheidung durch Bewusstwerdung der bisherigen Anschauungen und Neuorientierung zu künftiger Richtung.

Dreier-Typ (aus der Quersumme 21, 30, 39)(und mittlerweile 48!)



Der 3-er Typ setzt in die 60-er Jahre überaus viel Hoffnung und Glaube auf ein besseres, leichteres oder sonstwie günstigeres Leben. Ständige Unternehmungsbereitschaft, Wunsch- oder Ideal-Vorstellungen, Pläne sozialer oder reformerischer Art bewegen den Menschen. Doch der Leistungswille übersteigert sich leicht, und was nicht willig geht, muss mit Gewalt geschehen. Das gibt Gegenwirkungen! Viel Gegensätzliches zwischen Ich und Umwelt, zwischen Ego und Pflicht. Der Mensch kämpft um seinen Raum, er sucht nach außen hin seine Energien einzusetzen, innerlich aber ficht er den Kampf um sich selber aus und um Selbstbeherrschung. Er versucht seine Grenzen zu überschreiten und gegen Enge in oder um ihn anzukämpfen. Werden Ausdauer, Konzentration, Geduld aufgebracht und die Egozentrik überwunden, dann außerordentlich erfolgreich, günstiger Aspekt.

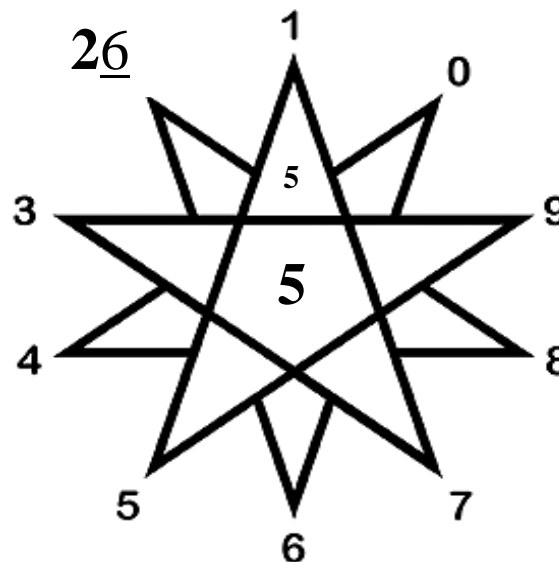
Vierer-Typ (aus der Quersumme 22, 31, 40)



Der 4-er Typ steht in energetischen, aktiven, expandierenden Jahren. Der Mensch sucht aus sich hervorzutreten, sich Wirkungsmöglichkeiten und Geltung zu verschaffen – sowohl im

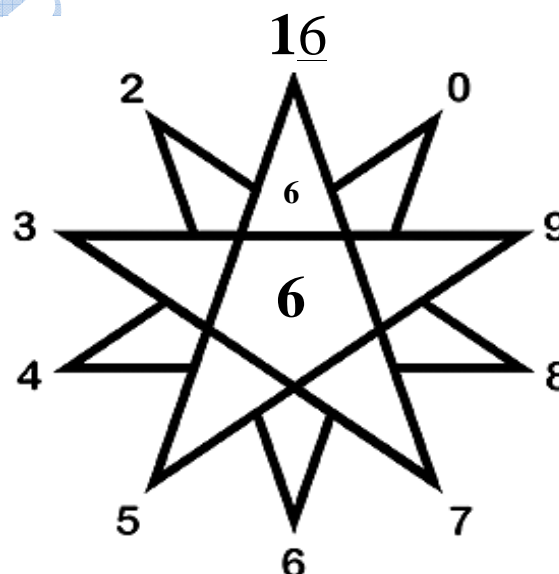
beruflichen als auch im privaten Bereich. Geistig-fördernde und vital-ausbauende Interessen bewegen ihn zugleich. Dadurch stehen Beruf und Privatleben oder Pflichten und persönliche Interesse öfter in Verspannung. Das Problem liegt in der Harmonisierung des Innen mit dem Außen. Neigt sich der Mensch zu stark nach der einen Seite, leidet die andere. Schwierigkeiten aus der Umwelt. Stimmungsschwankungen. Sonst sehr gute Erfolge und lebhafter Fortschritt. Den meisten Erfolg jedoch wird der Typ in seinen geistigen Bestrebungen haben.

Fünfer-Typ (aus der Quersumme 14, 23, 32, 41)



Beim 5-er Typ drängt dynamisch Punkt 6 auf Punkt 2. Ein wichtiger Aspekt für die weitere Entwicklung des Typs. Das Denken wird von vitalen Impulsen belebt; das Ich, der Wille, der Selbstbehauptungs- und Erhaltungswille bestimmt. Das äußert sich als natürliche Egozentrik, manchmal auch als Egoismus. Aggressives Verhalten wechselt mit verbindlichem. Tritt nach außen sehr sicher auf, doch ist der Mensch innerlich sensibel und schwächer als er sich gibt. Das Unbewusste hebt die geistigen Sympathiekräfte heraus, geistiges Angezogen- oder Abgestoßenwerden. Hier also entscheidet sich der geistige Kontakt oder die betonte Hinwendung zum Eigenwillen. Mehr instinkthafte Reagenz.

Sechser-Typ (aus der Quersumme 15, 24, 33, 42)



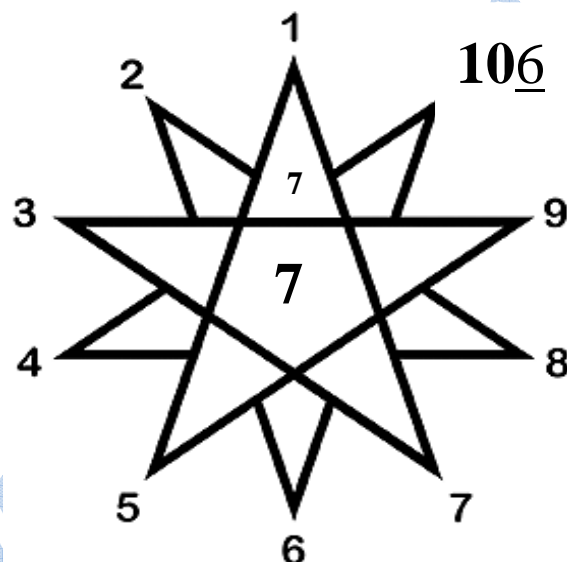
Der beherrschende Typus dieses Jahrzehntes ist zweifellos der 6-er. Sein Problem steht gleichsam vertretungsweise für das aller anderen Typen: starke Impulse, vermehrte Kraft, Auseinandersetzung des „Ich“ mit dem „Ich“, d. h. des Geistwillen mit dem Körperwillen, des Ich-Willens mit dem Ich-Trieb, Entscheidung zwischen pneumatischer oder somatischer Intelligenz. Symbolisch wird dieses Problem, das ja das Problem aller Menschen ist, ausgedrückt mit dem Begriff „Norden“ (1) und „Süden“ (6).

Der Weg nach Norden ist (Numerologie Hans Müller) „Heimkehr, Wiederkehr, Aufstieg, Befreiung, Vergeistigung, Selbstrealisierung“.

Der Weg nach Süden ist „Ausfahrt, Abstieg, Abenteuer, Verstrickung in der Sinnenwelt, Täuschung, Knechtschaft“.

Die 60-er Jahre werden generell – und für den 6-er speziell – unter diesem Zeichen stehen. Dem 6-er Typ wird eine ungewöhnliche zeitgeistige Anregung zukommen, die er je nach Bewusstseinshöhe verschieden auswerten wird. Günstig für Unternehmungen, für Aufbau, für Entwicklung. Doch muss Ausdauer aufgebracht werden und Zurückstellung des Egoismus und des Triebes. Sonst erhebliche Schwierigkeiten. Alle Möglichkeiten stehen offen!

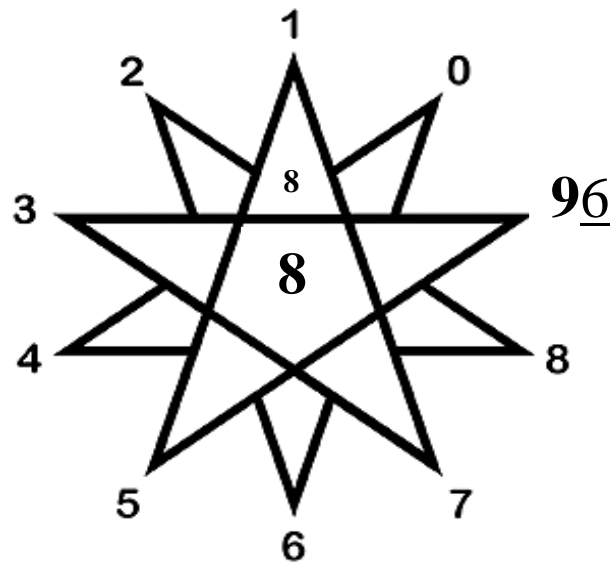
Siebener-Typ (aus der Quersumme 16, 25, 34, 43)



Der 7-er Typ erlebt mehrfach grundlegende Wandlungen und Wechsel, die sich manchmal nur unter Schwierigkeiten und Aufgebenmüssen vollziehen. Die Gefühle äußern sich teils mitfühlend, teils impulsiv, evtl. auch rücksichtslos. Das Denken kreist viel um Existenz, Erhaltung und um den Eigenwert. 1966 = entscheidende Zeit. Was nicht zutiefst harmonisch verbunden ist und innerlich verankert zerfällt mit der Zeit. Das wird sich jedoch nachher als befreiend und erneuernd herausstellen. Wer sich selbst kennt und die übergeordneten Gesetze, falsche Voraussetzungen oder tiefliegende Fehler ausmerzt, für den werden die Jahre außerordentlich fruchtbar sein. Dann hohe Erkenntnisse und Möglichkeiten, sich kämpferisch oder pionierhaft für die innere Überzeugung einzusetzen.

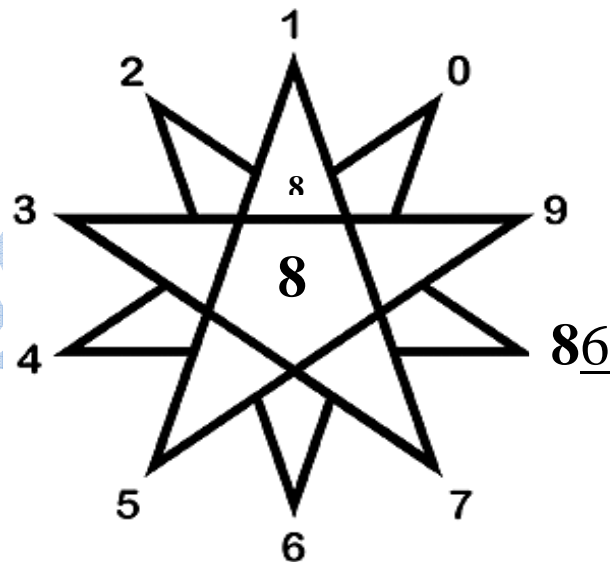
Achter-Typ (aus der Quersumme 17, 26, 35, 44)

Der 8-er Typ empfängt in diesem Jahrzehnt Sinnesanregungen, intellektuelle oder intelligente Bereicherungen und Förderungen. Energie und Leistungsfähigkeit sind betont, die Sinne geschärft. Entscheidend für die Auswirkungen dieser Zeit, für Erfolg oder Misserfolg ist die Be-



herrschaft des Menschen, die Selbstkontrolle. Durch Worte, Selbstbehauptung oder Aggression kann viel zerstört werden, sei es in Familie, Verwandtschaft, Beruf oder Interessenkreis. Die 60-er Jahre heben eine vermehrte intellektuelle Bereitschaft heraus und geben Möglichkeiten zur Wissensaneignung. Unbewusstes kann bewusst gemacht werden, magische Kraft entwickelt werden.

Neuner-Typ (aus der Quersumme 18, 27, 36, 45)

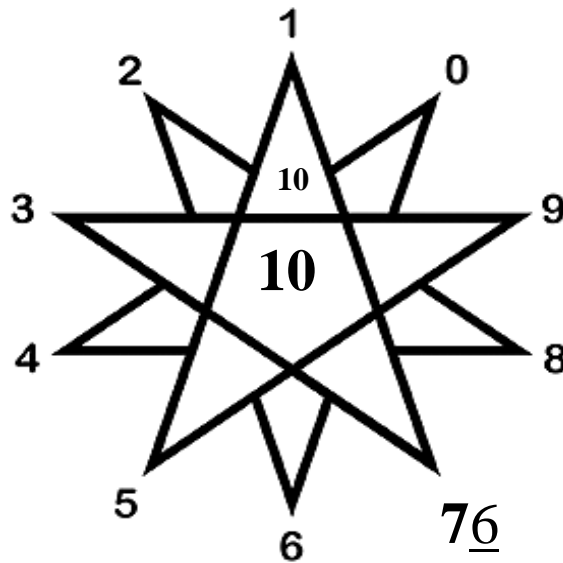


Die Instinkte des 9-er Typs sind wach und reagieren sensibel auf sympathische Einwirkungen. Ständig werden harmonische Beziehungen gesucht, doch viel Wechsel und Unruhe innerhalb dieser. (Freundschaften und Zuneigung wollen gepflegt sein!) Die geistige Tendenz drängt mehr zum Ideellen, dennoch kann der Mensch auch kämpferisch auftreten, 86 heißt: Neutralisierung der weiblichen Geschlechts polarität.

Liebe, Familie, Besitz, aber auch Kunst und Ideelles sind akut, und - bei entsprechend eingestellten Menschen hebt sich der Sinn für Mystik, Esoterik oder Metaphysik heraus.

Problem: Willenslenkung auf Ewiges oder Unendliches (siehe Hans Müller: Buch *Pente* 11)

Zehner-Typ (aus der Quersumme 19, 28, 37, 46)



Dem 10-er Typ bieten die 60-er Jahre vermehrt Lebens- und Energiekraft, gepaart mit Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Die Persönlichkeit wird angeregt und sie wirkt anregend und anziehend auf ihre Umwelt. Der 10-er Typ braucht – mehr als sonst – zu bewältigende Aufgaben, möglichst umfangreiche und alle seine Kräfte. Also: sich einen Pflichtkreis schaffen und leisten. Nicht zu forschen oder unbeherrscht vorgehen, sonst Gegenwirkungen. Stimmung labil. Das Problem: Gemeinschafts- oder Eigeninteresse verlangt nach Lösung und entsprechendem Verhalten.

Im Lachen liegt der Schlüssel,
mit dem wir den ganzen Menschen
entziffern.

Thomas Carlyle

Neues aus Wissenschaft und Technik

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ – Nr. 45 – schreibt:

Revision der Weltall-Theorie?

Neueste Ergebnisse der Beobachtungen der sogenannten quasistellaren Radioquellen - Quasare -, der entferntesten optisch oder radioastronomisch feststellbaren Objekte im Weltraum, drohen die bisherigen Theorien über Alter und Struktur des Universums abermals umzuwerfen. Wie Dr. John N. Bahcall von der Abteilung für Theoretische Physik der technischen Hochschule Kalifornien mitteilte, führte das Studium des Lichts von Quasaren, von denen zur Zeit rund 85 in Entfernung bis zu etwa 10 Milliarden Lichtjahre aufgefunden sind, zu dem Schluss, dass die tatsächlich Menge der sogenannten interstellaren Materie – ganz wesentlich

geringer als bisher angenommen ist. Sie soll nach Angaben von Bahcall nur etwa den einmillionsten Teil dessen betragen, was bisher als wahrscheinlich galt.

Wenn sich diese Feststellung als richtig erweisen sollte, müsste die geltenden Theorien über „Alter und Entwicklung des Weltalls revidiert werden. Entweder ist dann das Weltalter viel höher, als bisher (mit etwa 12 Milliarden Jahren) angenommen wurde, oder man muss ein „ewiges“ Weltall mit viel geringerer Materiedichte in Betracht ziehen, wie es die „Steady-State-(Gleichgewichts)-Theorie“ im Sinne Hoyles fordert. Nach der das sich ausdehnende Universum auf Grund ständiger Neuerzeugung von Materie eine gleiche durchschnittliche Massendichte bewahrt.

Ebenfalls aus der „FAZ“ – gleicher Nummer:

Der harte Weg zum Insulin

Am 21. Februar 1966 jährte sich der 25. Todestag von Sir Frederik Banting, des Überwinders des Zuckertodes. Trotz unermesslicher Schwierigkeiten fand der Kanadier 1921, erst dreißig Jahre alt, zusammen mit dem Medizinstudenten Charles Best das Insulin. Die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Arbeit waren für den völlig verarmten Weltkriegsflieger Banting außergewöhnlich schlecht. Ein maßgebender Mediziner, Professor Macleod in Toronto, verwehrt ihm wiederholt die Benutzung des Institutslaboratoriums. Schließlich gelang es Banting – nur mit seinem Mitarbeiter, der es verstand, den Blutzuckerwert zu bestimmen – während einer Urlaubsreise Macleod nach Schottland – in dessen Labor die für die Menschheit so wesentliche Entdeckung zu vollziehen.

Banting verkaufte zur Finanzierung der Versuche die letzten Habseligkeiten und verwendete die Einkünfte, die ihm das berufsmäßige Baseballspielen brachte zum Kauf der notwendigen Versuchshunde und der übrigen Hilfsmittel. Er hatte bereits bei seinen früher Studien bemerkt, dass, wie deutsche Forscher festgestellt hatten, die Bauchspeicheldrüse mit der Zuckerkrankheit zusammenhing. Bei dem ersten Experiment narkotisierten Banting und Best die Versuchshunde und unterbrachen den Ausgang ihrer Bauspeicheldrüsen. Dadurch wurden die Säfte der Bauchspeicheldrüse angestaut, die Drüsen verkümmerten. Bei den Hunden stellte sich eine schwere Zuckerkrankheit ein. Die Tiere verfielen rasch, wurden mager und schließlich bewusstlos.

Dann gelang Banting die große Tat. Aus einigen Bauchspeicheldrüsen, die man den Hunden herausoperiert hatte, wurde mit einer Kochsalzlösung der Bauchspeichelwirkstoff extrahiert. Den Extrakt injizierte Banting einem mit dem Tode ringenden Hund, dem die Bauchspeicheldrüse wieder abgeklemmt worden war. Dabei geschah das bis dahin unfassbare. Der Zuckerspiegel seines Blutes sank rasch. Die Bewusstlosigkeit verschwand und das Tier reagierte wieder. Solange der Extraktstoff im Körper wirkte (die diesen Stoff produzierende eigene Bauspeicheldrüse waren den Versuchstieren ja abgeklemmt), verliefen die Lebensvorgänge normal. Deshalb muss bei Zuckerkrankheit, die dieses Hormon nicht normal in ihrem Körper produzieren, in Abständen Insulin gegeben werden.

Wenige Monate nach dieser bahnbrechenden Entdeckung Bantings, am 11. Januar 1922, wurde Insulin bei einem Zuckerkranken Patienten, der im Sterben lag, im Toronto General Hospital erfolgreich angewendet. 1923 lief die industrielle Produktion des Insulins an. Im gleichen Jahr erhielten Banting und Professor Macleod den Nobelpreis für Medizin und Physiologie. Während der Mitentdecker, der Medizinstudent Best, von dieser wissenschaftlichen Ehrung ausgeschlossen wurde, erhielt also auch jener Mann den Preis, der beinahe diese Entdeckung unterbunden hätte. Der stets bescheidene Banting teilte seinen Nobelpreisanteil mit Best, der später den Lehrstuhl Macleods erhielt.

Am 21. Februar 1941 war Banting, (50 Jahre alt) dem seine Entdeckung ein Millionenvermögen eingebracht hatte, im Flugzeug unterwegs, um einen neu entwickelten Schutzanzug für Höhenflieger an die Front zu bringen. Das Flugzeug stürzte ab, Banting fand den Tod.

Professor H. Andrae

Was sollen wir?
Aphroditische Schwingungen
umwandeln in hermaphroditische!

Hans Müller

Sind folgende Werke der Pentadischen Lehre und der Pentalogie zu empfehlen:

<u>Zum Studium:</u>	Pentalogie – Lehrbuch in 4 Teilen	1 – 3	je	DM	16,00
		4	“		20,00
	Lehrheft, 1 – 6		je	“	8,00
	„47 kosmische Menschentypen“	- Standardwerk -		“	32,00
<u>Zur Einführung:</u>	„Kosmos, Mensch und Pentagramm“	(Briefmarken)		“	2,00
	Vortrag von Hans Schröder				
	„Die Pentadischen Menschtypen“			“	8,00
<u>Nummerologie:</u>	Zahlen von 0 – 99; Subskriptionspreis	Seite		“	0,40
	Zum Selbsteinheften im Ringbuch				
<u>Neuerscheinung:</u>	„Das System des Geistes“			“	4,00
	Werbeschrift, auch als Geschenk geeignet				
	„Entstehen und Grundlagen des Dekadischen Systems“			“	3,00
	Von Dr. S. Antaris				
<u>Esoterisches Schrifttum:</u>	Buch Pente“ -Offenbarung aus der Pentade	1 – 9	je	DM	8,00
				Band	DM 10, 00
				Band	DM 20,00
	„Die Kosmischen Prinzipien“			DM	29,00
<u>Esoterisches Schrifttum:</u>	Buch Pente“ -Offenbarung aus der Pentade	1 – 9	je	DM	8,00
